

Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1908)
Heft: 11

Buchbesprechung: Bücherschau

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ladung ergehen lassen, der über 400 Personen folgten in die schönen Räume des neuen Bankgebäudes, wo die lebenswürdige Wirtin ihre zahlreichen Gäste empfing. Wie ein wunderbares Gedicht aber wirkte am Mittwoch die prächtige Fahrt nach Murten, auf dem See und Broye-Kanal in den Neuenburgersee auf festlich dekorierten Schiffen, bei origineller Musik und an trefflich besetzten Tischen. Da konnten in herrlicher Umgebung die Teilnehmer sich finden, Bekanntschaften machen oder auffrischen, wertvolle oder andere Meinungen austauschen. — Am Schlussbankett in den Charmettes hatten sich ca. 500 Teilnehmer eingefunden, so dass der sonst sehr geräumige Saal durch Anfügung eines Zeltes in origineller Weise vergrößert werden musste und durch die reiche Blumendekoration und die hübsch arrangierten Tische reizvoll wirkte. Von der gehobenen Feststimmung, von dem Eindruck dieser Tage gaben zahlreiche Redner und Rednerinnen Zeugnis, alle einig in dem Gedanken, Tage miteinander verlebt zu haben, deren Spuren nicht verwehen werden, sondern Früchte tragen in ungeahnter Masse, wie ja die ganze Tagung in ungeahnter Masse sich entwickelt hat nach allen Seiten, dank dem nicht genug anzuerkennenden Vorgehen Freiburgs, seines Lokalkomitees und hauptsächlich der Leiter des Kongresses. Von der eigentlichen Arbeit des Kongresses spreche ich heute nicht. Es war ernste, treue Arbeit, deren Früchte sich zeigen werden.

C. C. St.

Die Grundsteinlegung des Schweiz. Lehrerinnenheims in Bern

am 24. Oktober 1908.

Eine lange Reihe von Jahren ist seit der Gründung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins am 16. Dezember 1893 verfloßen, und nun ist er bei der Erfüllung seines Hauptzweckes, dem Bau des Schweiz. Lehrerinnenheims angelangt. Dieses Heim ist als Ruheport für ältere pensionierte Lehrerinnen bestimmt, als Erholungs- und Haus für jüngere arbeitsmüde Lehrerinnen. Die Wahl des Bauplatzes muss eine glückliche genannt werden. Nahe dem Dorfe Muri, etwa $\frac{3}{4}$ Stunden von der Stadt Bern entfernt, angesichts der ewigen Schneeberge, auf einer Seite von alten hohen Bäumen umschattet, auf der andern Seite mit dem Blick auf den Gurten, soll sich das stattliche, nach dem Urteil ausländischer Kolleginnen so gemütlich aussehende Haus erheben. Emsig arbeiten die Maurer, der Motor faucht, und die Mauern wachsen von Tag zu Tag zu dem blauen Himmel hinauf.

Wie viele Mühe und Arbeit wird der flotte Bau repräsentieren, wie viel Tinte und Druckerschwärze brauchte es, bis die nötige Bausumme beisammen war.

Der Ankauf des Bauplatzes hat das Barvermögen des Lehrerinnenvereins Fr. 40,000 gekostet, durch die Mitgliederbeiträge und freie Gaben wird es auf 1. Januar etwa Fr. 130,000 betragen. Durch Zeichnung von 4% Anteilscheinen wurden Fr. 185,000 aufgebracht, so dass der Bau beginnen konnte.

Am 21. September 1907 beschloss die Generalversammlung in Olten, das Lehrerinnenheim nach den Plänen von Herrn Architekt Baumgart in Bern zu erstellen und dem Verfasser derselben wurde auch die Ausführung des Baus übertragen. Nach verschiedenen langwierigen Verhandlungen konnte die Wasserleitung von dem Gas- und Wasserwerk der Gemeinde Bern erstellt werden, und gegen Mitte Oktober war der Bau so weit fortgeschritten, dass mit der Grundsteinlegung nicht länger zugewartet werden durfte.

Zu diesem bedeutungsvollen, feierlichen Akt fanden sich die Vorstandsmitglieder ein, im fernern wurden die Mit-

glieder der Baukommission eingeladen und alle ehemaligen Mitglieder des Vorstandes, soweit sie noch am Leben sind. Die Regierung des Kantons Bern hatte auf eine Einladung zu der Feier mit der Abordnung von Herrn Regierungsrat Burren geantwortet, und zur Weiherede konnte Herr Pfarrer Hadorn am Münster in Bern gewonnen werden. Eine ansehnliche Schar Lehrerinnen fanden sich trotz der nordischen Temperatur auf dem Bauplatze ein, wo knapp nach 4 $\frac{1}{2}$ Uhr die Feier stattfand.

Zum Beginn sangen die Anwesenden einige Strophen eines eigens zu diesem Anlass gedichteten Liedes, hernach entwarf Herr Pfarrer Hadorn in kräftigen Zügen die idealen Aufgaben des entstehenden Baues, glaube sei sein Fundament, Liebe die tragenden stützenden Mauern und Hoffnung das Dach dieses Hauses.

Frl. Dr. Graf, Präsidentin des Vereins, konnte aus Gesundheitsrücksichten an der Feier nicht teilnehmen. In ihrem Namen verlas die Vizepräsidentin folgenden von der Präsidentin verfassten Bauspruch:

„So wachse denn empor, der Schwachen Hort,
Der müden Lehrerin ein Ruheport.
Was wir in Liebe säten, reif' in deinen Räumen,
Du trautes Heim, umrauscht von hohen Bäumen.
Und wenn wir längst vermodert, zeug' dein Leben
Von unsrer Arbeit und von unsrem Streben.
Wir übergeben dich in Gottes sich're Hut,
Er schütze dich vor Sturm und Feuersglut,
Er schütze dich vor Zwietracht und Verderben
Und lasse Lieb und Treue nimmer in dir sterben.“

Sodann schilderte Frl. Fanny Schmid in bewegten Worten die Bestimmung des Heims als die eines Ruheportes für alternde und müde Lehrerinnen, welche sich gegenseitig den Aufenthalt in demselben zu einem gesegneten machen sollen. Sie erinnert an die 15 Jahre emsigen Sammelns und treuer Arbeit, dank derer das Heim nun in Angriff genommen werden konnte und widmet warme Worte der Dankbarkeit den tapfern selbstlosen Gründerinnen des Vereins, allen tatkräftigen Mitgliedern, allen hochherzigen Freunden, dem umsichtigen Baumeister, den fleissigen Arbeitern, dem anwesenden Vertreter der Regierung und dankt ganz besonders auch Herrn Pfarrer Hadorn.

Herr Regierungsrat Burren entbot im Namen der Regierung die Glückwünsche des Staates Bern. Er hob hervor, wie rühmend diese Tat des Schweizerischen Lehrerinnenvereins sei, der aus eigener Kraft ein so grosses Werk zustande bringe und versichert den Verein der Anerkennung der bernischen Kantonsbehörden.

In das Fundament des Gebäudes wurde hierauf eine glänzende Kupferbüchse eingemauert, enthaltend: die Jahresberichte und Statuten des Vereins, einige Exemplare der „Schweiz. Lehrerinnenzeitung“, die bernischen Tageszeitungen vom Samstag, Ansichtskarten vom heutigen Bern, Münzen, Postmarken, nebst dem Bauspruch der Präsidentin und dem Texte des gesungenen Liedes.

„So wachse denn empor, du stolzer Bau, du trautes Heim, dein sichrer Grund sei Dankbarkeit, Solidarität und Liebe“ rief die Präsidentin und führte drei Hammerschläge auf den Grundstein. Nochmals erklang das Weihelied, und das erste schweizerische Lehrerinnenheim hatte seine Weihe empfangen.

E. St.

Bücherschau.

Frauen-Novellen („Hausbücherei“ Band 22 — Novellenbuch Band 5)
Verlag der deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Grossborstel. 198 Seiten. Preis geb. 1 Mark.

In diesem Buch, dem man anmerkt, dass es mit feinem Verständnis zusammengestellt ist, kommen vier unserer besten deutschen Dichter-

innen zu Worte. In grundverschiedener Weise, abwechslungsreich in Stimmung und Gehalt, behandeln doch alle vier Novellen den gleichen Gedanken: die Frauenseele zu offenbaren, sie uns menschlich nahe zu bringen in ihrer höchsten Macht, der Liebe. Die Liebe geht als Grundton durch das ganze Buch: die Mutterliebe, kraftvoll verkörpert in Clara Viebig's grosszügiger Novelle „Brennende Liebe“, in der die Mutter zur Brandstifterin wird aus Liebe zu ihrem Sohn; die Liebe zur heimatlichen Scholle, wie sie stark und wahr aus der Erzählung „Um den Hof“ von Lulu von Strauss und Torney, der Schöpferin echter Bauerngestalten, zu uns spricht; die Liebe und Zuversicht zum Leben, die das feine Seelengemälde „Eine Nacht“ von Lou Andreas Salomé in lebensvoller Darstellung wiederspiegelt. Und wie anmutig und gemütvoll erzählt endlich Marthe Renate Fischer, wie sich zwei reine, brave Menschenkinder „Auf dem Wege zum Paradies“ befinden. Sonniger Humor, strahlende Lebensfreude, aber auch tieferster Kampf um Lebensglück und Frieden durchzieht dies Buch. F.

Aus den Vereinen.

Dem diesjährigen **Berichte über die Schweizerische Pflegerinnen-schule mit Frauenspital in Zürich** ist zu entnehmen, dass der Zudrang zu der Ausbildungsgelegenheit zur Krankenpflege fortwährend im Steigen begriffen ist. Im Berichtsjahre traten 67 Schülerinnen ein, freilich auch nicht weniger als 11 vor Beendigung der Lehrzeit aus, woran die Bemerkung geknüpft wird, dass eine strengere Auswahl und eine ernste Selbstprüfung der Kandidatinnen bei dem Entschlusse zu dieser Berufswahl notwendig sei. Der Pflegeberuf erfordert, wie der Bericht sagt: „Wohlerzogenheit, Arbeitsfreudigkeit, Gewissenhaftigkeit, ja Opferwilligkeit.“

Während die ausgebildeten, eben diplomierten Schwestern, 9 Kranken- und 10 Wochenpflegerinnen, in der Nähe und Ferne in Privat-, Gemeinde- und Anstaltspflege Anstellung gefunden haben, verteilen sich die Schülerinnen oder Lernschwestern auf folgende Arbeitsfelder: 1. Kantonsspital Zürich, medizinische Klinik: 13 Lernschwestern und 1 Hilfspflegerin unter 2 Oberschwester; 2. Kantonsspital Winterthur, Absonderungs- und Pflegehaus: 6 Lernschwestern unter 1 Oberschwester; 3. Lungen-sanatorium Braunwald, Kt. Glarus: 1 Lernschwester; 4. Kinderstation der Freiwilligen und Einwohnerarmenpflege der Stadt Zürich: 2 Lernschwestern und 1 Hilfspflegerin unter 1 Oberschwester; 5. Sanatorium Meienberg in Rapperswil: 1 Lernschwester; 6. Kinderspital Zürich: 1 Lernschwester; 7. Frauenspital der Pflegerinnenschule: 31 Lernschwestern unter 6 Oberschwester; ebenso wirkten die Schwestern nunmehr an der städtischen Kinderbewahranstalt, und der ständige Posten einer Volontärin am Kinderspital ist der Pflegerinnenschule zugesichert.

Im Spital geht alles seinen gewohnten Gang. Bei fortwährend voller Besetzung sind folgende Fälle zu notieren; 369 Geburten, 42 Geburten mit grösseren Operationen, 294 Operationen, 29 kleinere ambulante operative Eingriffe, 242 gynäkologische Fälle, 116 medizinische Fälle, 47 chirurgische Fälle, 65 Pfleglinge der Kinderstube, 339 Säuglinge der Wochenstation.

Frau Dr. M. Heim weiss aus der Kinderstube sehr Erfreuliches zu melden. Sie führt den Umstand, dass dieses Frühjahr keine oder nur ganz wenige Erkältungen vorkamen, auf die Luft- und Sonnenbäder und die Abhärtungsmethode zurück, die während des vergangenen Sommers und Herbstes bei den Kindern zur Anwendung kamen.

Die Stellenvermittlung hat den Verlust ihrer umsichtigen Sekretärin zu beklagen und litt einige Zeit unter diesem Umstand. Doch ist die Stelle nun wieder gut besetzt und das Publikum wird in zufriedenstellender Weise bedient werden. Der Bestand des Pflegepersonals ist folgender: 26 Krankenwärter, 154 Krankenpflegerinnen, 181 Vorgängerinnen, 38 Hauspflegerinnen, 24 Kinderpflegerinnen, total 423. Davon definitiv aufgenommen 153, provisorisch aufgenommen 251, neu angemeldet 19. — Das Publikum wird gebeten, bei jeder Anstellung von Pflegepersonal das neue Regulativ von der Anstalt zu verlangen.

• Kleine Mitteilungen.

Schweiz.

Die 6. zürcherische Ausstellung angewandter Kunst, veranstaltet von der **Kunstgewerblichen Vereinigung, Zentrale Zürich**, Dufourstr. 24, findet vom 3.—13. November im Helmhaus, Zürich I, statt. Neben einer grossen Anzahl neuer Stickereien aus dem Atelier der Kunstgewerblichen Vereinigung und der Mitglieder werden Töpfereien, Porzellan, diverse

Gebrauchsartikel vertreten sein. Besonderes Interesse dürfte eine billige, solide Wohnungseinrichtung finden, Küche, Wohnzimmer und Schlafzimmer für schweizerische Arbeiterverhältnisse berechnet.

Die **Union für Frauenbestrebungen** Zürich veranstaltet diesen Winter vier Vorträge. Der erste von Frau Dr. Bleuler-Waser hat am 30. Oktober stattgefunden; der zweite, von Frau Steck aus Bern: „Vom sozialen Denken“, wird am 27. November im „Blauen Seidenhof“ gehalten. — Voraussichtlich am 29. Januar 1909 wird Fräul. H. von Mülinen (Bern) über „Ziele der Frauenbewegung“ sprechen und am 26. Februar Frau Pastor Hoffmann aus Genf über „Frauenstimmrecht“.

Als 64. Verein ist dem Bund schweiz. Frauenvereine die **Ortsgruppe Aarau des Schweiz. Bundes abstinenter Frauen** beigetreten.

Als 65. Verein ist dem **Bund schweiz. Frauenvereine** die **Sektion Rapperswil-Jona des schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins** beigetreten. Präsidentin: Frau Höfliger-Fornaro.

Ausland.

Der **Stuttgarter Verein für Frauenstimmrecht** postuliert die Wahl von Frauen in die Schulbehörden, Einführung des achten Schuljahres, obligatorische Fortbildungsschule und obligatorisches Mädchenturnen.

Die **Londoner Ortsgruppe des „Bundes weiblicher Arbeiter“** gründet eine Arbeiterinnenpartei, welche bei allen Fragen der Gesetzgebung über weibliche Arbeit ihren Einfluss geltend machen und das allgemeine Wahlrecht ohne Unterschied des Geschlechts fordern soll.

Russland. In Warschau hat sich in diesem Sommer der erste weibliche Rechtsanwalt niedergelassen.

Wie der „Vorwärts“ mitteilt, hat in den **spanischen Cortes** die parlamentarische Kommission, welche beauftragt ist, den Gesetzentwurf betreffend das Frauenwahlrecht zu prüfen, einen Zusatzantrag angenommen, worin den Frauen das aktive Stimmrecht für Gemeinderatswahlen zugestanden wird. Die Frauen, welche Familienoberhäupter sind, hatten seit längerer Zeit schon dieses Stimmrecht in verschiedenen Provinzen Spaniens.

— Die Universität von Kentucky hat Mrs. Florence Stout als ersten weiblichen Dekan angestellt. Mrs. Stout besitzt sämtliche Rechte eines Professors der Fakultät.

Die Kommission für Verfassungsfragen des Staates **Michigan** (U. S. A.) hat ein Amendement zur Verfassung angenommen, den steuerzahlenden Frauen das Wahlrecht für alle die Steuern betreffenden Fragen zu geben. Eine weitergehende Forderung, den Frauen das uneingeschränkte kommunale Wahlrecht, nicht nur das Stimmrecht in Steuerfragen zu geben, wurde abgelehnt, jedoch nur mit ganz geringer Majorität.

Australien. Zu den Wahlen für das allgemeine Bundesparlament waren in Australien 1,114,187 männliche und 999,375 weibliche Wähler qualifiziert. Von diesen übten 628,135 Männer und 431,033 Frauen ihr Wahlrecht auch wirklich aus. Die Wahlbeteiligung erscheint bei beiden Geschlechtern nur mässig (ca. 54% resp. 44%), doch ist das Interesse für diese allgemeinen Wahlen (Federal vote) stets geringer als für die Wahlen zu den Parlamenten der Einzelstaaten.

Die Lebenskunst. Was wir sind, werden wir in der Hauptsache mehr durch andere als durch uns selbst, und glücklich ist der Mensch, dessen Lebensweg ihn nur zu guten, edlen Menschen führt und ihn zu diesen in Beziehung treten lässt. Wie oft vergessen wir bei der Beurteilung anderer die Einflüsse, unter denen sie aufgewachsen sind! Wie kann man von einem Kinde erwarten, dass es wahrheitsliebend sei, wenn es sieht, wie die Dienstboten, ja oft die Eltern selbst mit Lügen umgehen! Wie viele Kinder hören von denen, zu denen sie aufsehen, Ausdrücke, Grundsätze und kluge Lebensregeln, durch welche ihre junge Seele, bewusst oder unbewusst, beeinflusst wird, und die doch aus so wenig liebevollem Herzen hervorgehen!

(Aus: Fr. Max Müller-Oxford, Leben und Religion. Preis 3 Mk. geheftet und 4 Mk. gebunden.)

Monogramme

40³

für Taschentücher, Tischzeug und Leibwäsche werden in jeder Preislage gestickt von

H. Linden, Neugasse No. 18, St. Gallen

Tapiserie und Weiss-Stickerei

Besticken ganzer Aussteuern bei billigster Berechnung.

Das Haar mit Grolichs Heublumenseife gewaschen, wird voll, glänzend und lockig. Preis 65 Cts. Ueberall käuflich. (33)